

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erstausgabe
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 20.00 Mark.
Durch die Post vom Briefträger frei ins Haus ebenfalls 20.00 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter Raum 150 Pfg., der 90 mm breite Restsame Millimeter-Raum im Restammetel 400 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kößleben.
Telefon: Amt Kößleben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wih. Sauer in Kößleben.

Nr. 70.

Sonnabend, den 2. September 1922.

35. Jahrgang.

Schwerwiegender Entscheid in Paris.

Obwohl das Resultat der während der letzten Tage in Paris gepflogenen Beratungen der Reparationskommission vorausichtlich war, gibt es immer noch Leute, die von dem am 31. August gefassten Beschlusse überredet sind.

Die Kommission beschloß, Deutschland das erbetene Moratorium nicht zu gewähren.

Gegen die Gewährung stimmten Frankreich und Belgien, England konnte dafür, Italien langte wieder eine Exarator: es enthält sich der Abstimmung. Man liegt alles wieder an der deutschen Erfüllungsgenerierung. Wird sie das letzte Gramm Gold noch ausliefern? Die Franzosen hoffen das. Das deutsche Volk aber wird durch die Erfüllungspolitik gequälten, den Verleumdungen enger und enger zu schmelzen.

An unsere werten Leser!

Die ungeheure Not der deutschen Presse ist wohl jedem bekannt und es erübrigt sich, darüber erst Aufklärung zu geben. Jeder rechtlich Denkende wird davon überzeugt sein, daß nur die äußerste Not uns dazu berechtigen läßt, einen neuen Versuch auf die bisherigen Bezugspreise zu legen. Es soll für den Monat September die Bezugsgebühr 20 Mk. (= 2 Stück Eier) betragen. Diejenigen Leser, die bereits für das ganze Vierteljahr bezahlt haben, werden gebeten, noch 10 Mk. nachzuschicken. Der Verlag.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. September.

— **Eine Mahnung zur Vernunft.** Der Herr Landrat unseres Kreises erlät folgende Bekanntmachung: „In weiten Kreisen der Bevölkerung macht sich eine große Erbitterung gegen die von Tag zu Tag steigenden Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs bemerkbar. Wenn auch nicht verlangt werden soll, daß schließlich die Preise durch die große Marktlage und durch die wirtschaftspolitischen Verfügungen bestimmt werden, so werden doch in einzelnen Fällen Preise gefordert, die weit über das Maß des zutreffenden hinausgehen und die an der Öffentlichkeit bespottet werden müssen. Die Befähigung dieser Auswüchse kann nur Hand in Hand mit der gesamten verbrauchenden Bevölkerung erfolgen. Die Behörden sollen sich solchen Personen gegenüber, die die Not des Volkes zu ihrem Nutzen auszunutzen, nachlässig, wenn ihnen nicht die einzelnen Fälle der unerschütterlichen Preisforderungen angezeigt werden. Es ergeht deshalb an die gesamte wirtschaftliche Bevölkerung des Kreises die dringende Bitte, alle bekannt werdenden Fälle von unerschütterlichen Preisforderungen, sei es durch Kaufleute, Händler, Landwirte oder sonstige Personen, unbedingt zur Anzeige zu bringen, damit die betr. Personen strafrechtlich verfolgt werden können.“

— **Trockne Witterung.** Die Hitze, die seit gutem Weiter in unserer Gegend sich in wenigen Wochen vollzog, will diesmal garnicht vorwärts kommen infolge der immer noch anhaltenden Niederschläge. Für das noch auf den Feldern liegende oder stehende Getreide besteht schließlich die Gefahr des Verderbens, abgesehen von den vielen Maßnahmen für die Bearbeitung der Fläche. Die wenigen Tage guten Wetters während der vorigen Woche ließen die Hoffnung zu, daß nunmehr die mehrwöchige Regenperiode vorüber und ein schöner Herbst zu erwarten sei, es hat sich aber dieses Hoffen als täuschend erwiesen, denn es regnet weiter.

— **Unere Eichbildnisse** im am Sonntag wieder geöffnet und wird mit einem erstklassigen Programm aufwarten. Die enorme Steigerung der Preise für die Filme, aber auch die Transportkosten für letztere nötigen auch die Besitzer unseres Kinos, eine Steigerung der Eintrittspreise vorzunehmen. Das Publikum wird diese gewiß ohne Murren billigen, zumal ja die Besitzer ständig bestrebt sind, nur beste Filme zur Vorführung zu bringen.

— **Wiedehandlererlaubniskarten.** Anträge auf Erteilung von Wiedehandlererlaubnis- und Wiedehandlerkarten sind ausschließlich an das zuständige Landesamt der generellen Wiedehandlerung des des Ministeriums des Innern zu richten und für das Kalenderjahr 1923 bis spätestens den 15. September d. J. einzureichen, wenn auf eine zeitliche Verlängerung der Erlaubnis anzuwenden ist. Die für Wiedehandler- und Wiedehandlerkarten des Kreises Oberhausen und Wiedehandlerkarten des Kreises Oberhausen, aufgeföhrt, die Anträge auf Erteilung der Wiedehandlererlaubnis bzw. Wiedehandlerkarten umgehend, spätestens bis zum obengenannten Zeitpunkt einzureichen. Den Anträgen sind wie bisher zwei unaufgezogene Lichtbilder beizulegen. Die Lichtbilder sind auf der Rückseite unterdrücklich zu vollziehen. Formulare zu den Anträgen können vom Landratsamt bezogen werden.

— **Wirtschaftliches.** Die diesmalige Leipziger Messe hat alle bisherigen Messen weit in den Schatten gestellt

durch — ihre hohen Preise. Mit einem gewaltigen Aufschwung sind die Preise aller Industrien derart in die Höhe geschossen, daß man von einer Preissteigerung von 200 Prozent aller Waren sprechen kann. Allen voran sind die Papierpreissteigerungen und diesem dürfte sich wohl die Aufwärtsbewegung für alle Textilarten anschließen. So werden z. B. gefordert für den Meter Herenganzwand und Wickelstoff 3000—6000 Mark, 325 Mk. für einen Meter Hemdbuch — ein Einlagende 1320 Mk., buntes Bettzeug Meter 360 Mk., ein Reformbettende 800 Mk., ein Bettzeug, geblickter Satin, 3100 Mk., eine gemischte Jute-Webware 1300 Mk., eine Manufakturware (Wann) 4000 Mk. Von Kaufware, wie Semdentorwand fehlt jegliches Angebot. Ein Meter 100 Zentim. breite Seilw. kostet 2200 Mark. Die Bedingungen der Zahlungsweise sind unannehmbar.

— **Die Rechtslage** ist laut landräthlicher Bekanntmachung vom 22. August weiter um 100 Prozent erhöht worden. Die Gesamtentlohnung der Schornsteinfeger, bühnen gegenüber dem Friedenspreis beträgt demnach jetzt 200 Prozent, obwohl bald kein Schornstein mehr reicht.

— **Vom Geldverkehr.** Der rasche Umwertungszug unseres Geldes stellt die Reichhaltig vor ungewohnte Schwierigkeiten in Bezug auf die Vereinfachung genügender Zahlungsmittel. In Berlin haben Reichsbank und Großbanken Ende der vergangenen und Anfang der jetzigen Woche nur Teilbeträge von 40—60 Prozent von den dringend verlangten Summen ausbezahlen können, weil keine genügenden Zahlungsmittel vorhanden waren. Aus demselben Grunde hat in unserer näheren Umgebung die Mansfelder Akt.-Ges. (Leben) bereits zweimal Löhne und Gehälter nicht rechtzeitig auszahlen können. In volkswirtschaftlichem Interesse wird von Seiten der Banken wiederholt darauf hingewiesen, möglichst alle Zahlungen barlos im Wege des Ueberweisungsvorderechts auszuführen.

— **Kößleben.** 1. September. Der heute stattgefunden Verkauf des Gemeindebesitzes der Gemeinde Kößleben erbrachte der Gem. die für 4 Morgen 211 250 Mark, die 4¹/₂ Morgen Schulmiesen 16 800 Mark. Das Höchstgebot auf den Morgen Feldmiese betrug 7000 Mark. Die 20 Morgen Wäldchen erbrachten jedoch einen Gesamtertrag von 69700 Mark. Die 5 Morgen Schilfgartenmiesen brachten den Beträgen 22500 Mark, die 8 Morgen Hopfenmiesen 21100 Mark und die 1¹/₂ Morgen Nachschilf 6100 Mark ein.

— **Halle.** Ein Inzernierergesetzete sich dieser Tage im hiesigen Zoologischen Garten. Ein Dame legte ihre Handtasche auf das Gitter des Gehegeins, das sie mit dem Augenblick nahm auch bereits der Inhalt der Tasche mit seinem Klapp und verfiel sich samt dem Inhalt. Die Dame mußte nicht, wie ihr gelang, eine Wiedererlangung der Tasche wird wohl aussichtslos sein.

— **Der Samstag, das ist meistens so ein Tag,** Den der Vater nicht lieben mag, Es nicht ist der Staub, der Wesen schwirrt, Um nur immer und wieder überwelt.

— **Wie überall in seinen Vötern, hat der unsterbliche Wih. Busch auch hier wieder mit wenigen Worten das Nöge getroffen.** Wie leicht empfand der gepflagte Familienvater die Unruhe, die mit dem allschmerzlichen Dankspruch über das ganze Haus kommt! Die Hausfrau selbst kommt vielleicht noch weniger zur Sinnung; auf ihr liegt ja die Arbeit, allen Gegenständen ein lautmächtigliches Ansehen zu geben. Bald so schäm wäre die ganze Hauswirtschaft und Unruhe, wendend alle Hausfrauen die Vöten einfach unentbehrliche „Denso“ Smetel's Wafsch und Bleich-Soda. Dieses Mt. teilt reinig schnell und gründlich alle Haushaltungsgegenstände aus Holz, Metall, Stein, Emaille usw. — Türen, Wände, Tisch, Kammern, Töpfe, Schüssel, Keller, Besteck und was es sei, alles was geschwärt und gerippt wird, reinigt ganz mit geringem Anspann und vollkommen, daß es in reinem Gewand erstarkt zur Ehre und Zierde des Hauses.

— *** Bad Nauheim.** Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Spanier der Stadt für ein Altersheim 100 000 Mark zugekauft hatte, folgte jetzt der Kaufmann Wih. Rosenfeld aus Neu-York für den gleichen Zweck eine Million.

— *** Entsetzliche Mordtat eines Freiwälders.** Angano, 29. Aug. In einem Falle von Verheerlichkeit tödte der 35jährige Vater in Medaglia drei seiner 5 Kinder, indem er ihnen mit einem Messer den Kopf abschmitt. Hierauf erschloß er seinen Schutzwort. Weiter wurde verhaftet, nachdem er sich durch einen Schuß selbst schwer verletzt hatte.

— *** 800 Personen erkrankten.** Santiago de Chile, 31. Aug. Bei dem Schiffbruch des Dampfers „Nata“ sind 13 Personen getötet worden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf ungefähr 800.

— *** Wert eines Einmillionenrubelbesitzes.** Ein Angestellter eines Berliner Konzerns erhielt kürzlich von einem

Freunde aus Moskau einen der neuen in Smetz-Kußland in den Verkehr gebrachten Einmillionenrubelbesitzes zugesandt. Auf die Rückseite dieses Bescheines, die unbedruckt ist, hatte der deutsche Abnehmer aus Moskau folgendes geschrieben: „Der Kurs dieses Bescheines beträgt augenblicklich 73,50 Mark, aber kaufen kann ich mir hierfür in Moskau sehr wenig; zwei Millionen dieses eine Million, ein Vießfuß auch eine Million, eine kleine Flasche Zinte ebenso eine Million. In der Konbitorle bekomme ich hierfür einen Kuden oder ein Glas Kasse (500 000 + Trinkgeld) 200 000 macht eine Million. Eine kleine (halbe) Tafel Schokolade kostet eine Million, ein Päckchen Zigaretten (25 Stück Zigaretten) eine Million. Daher erlaube ich mir den Leßstimm, auf der von der Kommissionierung sorgfölich unbedruckt gelassenen Seite dieses Bescheines vor diesem Parabole der Milliarden meinen besten Gruß zu übersenden.“

Das Berliner Testament.

Das Berliner Testament ist ein Testament unter Ehegatten, in welchem sich die Ehegatten zu Erben einsetzen und bestimmen, daß nach dem Tode des Erstverlebenden das bederseitige Vermögen dritten Personen, das heißt, in der Regel den Kindern zufallen soll. Diese Testamentsform enthält im weitgehenden Umfang eine Sicherstellung der überlebenden Ehefrau; denn diese bekommt alle Verfügungen des gesamten Vermögens, sie ist in der Verfügung über den Nachlaß vollkommen freigestellt, sie braucht den Kindern weder ein Verbandsverhältnis über den väterlichen Nachlaß vorzulegen, noch Ansfurst über diesen zu geben. Diese Testamentsform, die dem Volksempfinden am weitestgehenden entspricht, ist seit Inkrafttreten des Erbschaftssteuergesetzes vollständig in den Hintergrund getreten; denn da das Ehegatten- und Kindeserbe steuerpflichtig geworden ist, wurde durch dieses Testament eine doppelte Steuerpflicht ausgelöst, nämlich einmal beim Tode des Vaters und dann noch ein zweites Mal beim Tode der Mutter. Die Verlegung der doppelte Besteuerung zu vermeiden, waren vielfach geistlich, sie gingen sogar so weit, daß trotz der vielfachen zivilrechtlichen Nachteile die allgemeine Gütergemeinschaft unter den Ehegatten vereinbart wurde. Dabei war es sogar wiederum freilich, ob eine solche Vereinbarung steuerrechtlich anerkannt wurde. Dieser unerfreuliche Zustand ist jetzt durch die Novelle vom 20. Juli 1921 beseitigt, da jetzt in der Regel das Gattenerbe vollkommen frei gelassen ist. Es besteht daher jetzt kein Grund mehr, aus steuerrechtlichen Gründen das Berliner Testament zu vermeiden. Ueberhaupt ist es als ein besonderer Vorzug der Novelle zu begrüßen, daß sie gestattet, die Wahl der Testamentsform in weitgehendem Maße wiederum von familiären Gesichtspunkten zu treffen. Hierzu trägt die Bestimmung bei, daß der Vorerbe als Vollerbe behandelt wird. Damit ist die bisherige steuerrechtliche Unterdrückung, ob es sich um betrete Vorerbschaft handelt, in Wegfall gekommen. Die Sach- und Rechtslage ist einfacher und klarer geworden. Es ist daher jetzt überflüssig, auf Grund komplizierter Berechnungen festzustellen, welche Testamentsform im allgemeinen steuerlich am zweckmäßigsten ist. Es kann sich immer nur im Einzelfalle darum handeln, bei der Wahl der Testamentsform gewisse steuerrechtliche und steuerdienliche Rücksichten zu beachten, wobei dann die Rückwirkung auf andere Steuerzweige nicht außer Acht gelassen werden darf. Alles dieses kommt aber nur bei großen Vermögensmassen und komplizierten Verhältnissen in Betracht. Für den Regelfall wird man daran festhalten können, daß durch die Novelle der steuerrechtliche Gesichtspunkt bei der Abfassung von Testamenten sehr stark in den Hintergrund getreten ist. Damit hat auch eine andere Frage an Bedeutung verloren, nämlich die, ob es möglich ist, Testamente wegen veränderter Verhältnisse anzufechten. Die bisherige scharfe Bestimmung hat es vielfach mit sich gebracht, daß, wenn eine steuerrechtlich schlechte Testamentsform gewählt war, von dem Nachlaß nicht viel übrig blieb. Es ist daher die Frage erörtert worden, ob man ein derartiges Testament im Wege der Anfechtung beseitigen könne. Die Möglichkeit, festem einer solchen Anfechtung waren gegeben, die Schutzeigenschaften bei der Durchführung jedoch außerordentlich groß. Unabhängig hiervon besteht jedoch nach wie vor, und zwar ohne Rücksicht auf das Steuerrecht, die Anfechtung eines jeden Berliner Testaments auf Grund des Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wegen Verletzung des Pflichtteilsrechts. Diese Anfechtung hat aber nur die Folge, daß der Anfechtungsbedingte seinen Pflichtteil erhält, während im Übrigen das Testament erhalten bleibt.

Voraussetzungen Wetter.

Am 2. September: Zeitweise heiter, vorherrschend wolfig bis trübe, etwas kühler, Regenfälle. Am 3. Nachmittags heiter und wolfig, ohne erhebliche Niederschläge, nachts ziemlich kühl, tagsüber wäfig warm. Am 4. Ziemlich heiter, trocken, nachts etwas kühl, tagsüber wärmer. Am 5. Neuer Wetterumschlag bevorstehend.

Die über den Wolken thronen.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Es ist auch unabweislich klar, es ist doch richtig: auch heutige gibt es noch Menschen, denen weder vor noch nach Erreichen der Mittags- oder Abendstunde die alte Frage, der eine Gedanke vom Gesicht abzufließen ist, auf welchen Höhen wohl der Platz steht. Menschen, die sich zunächst nicht von den Bürgern gewöhnlichen Schicksales unterscheiden, deren nach ihnen gelebter Welt höchstens dem scheinbaren Beobachter auffallen könnte, wenn er für andere als Dologerländer überhaupt noch einige Aufmerksamkeit zu erwidern wolle. Unsere Gelehrten sind es, die ausgesprochenen Wissenschaftler, von denen so mancher selbst in diesen Tagen der Weltkrisis keine geistigen Interessen den Vorrang gibt vor der wissenschaftlichen Arbeit und dem Fortschritt der Wissenschaft. Und doch, wenn man ihn mit tiefem Mitleid im Tone fragt, wo es ihm wohl geht, angelehnt dieser erschöpfenden Entwertung aller Werte, ob er sich noch einzufristen vermöchte mit dem letzten Ertrag seiner Kulturarbeit, die trübende Antwort bellt der Sand hat: Man muß das Materielle nicht so tragisch nehmen, mein Herr! Sie zuden die Mysterien: Was soll uns das? Denn nur die Wissenschaft ist die, die doch nur große Naturen aus der Knechtung bringen können. Wir leben doch nicht, um zu essen und zu trinken, sondern um zu denken und zu erkennen. Und wenn untermisch das höchste Dasein heute so schwer gemacht wird, im Reich unserer Studien und Forschungen bleiben wir Souveräne und keiner kann uns daraus vertreiben, er blühe auch anders auch noch so mäßig. Es werden wieder bessere Zeiten kommen, auch der Wissenschaft, wenn die Tränen vor ihm von der Höhe seiner Triumphe herabgezogen werden, und man wird sich dann wohl wieder nach neuen Höhen umsehen. Wir aber haben Wichtigeres zu tun, als uns diesen vergänglichen Genüssen zu unterwerfen. Wir haben den ewigen Gesetzen des Weltalls nachzugehen: je weniger wir uns dabei von den materiellen Sorgen des Tages unterlassen lassen, desto mehr werden wir unter geistigen Bestimmung stehen. Wie gesagt: Man soll das Materielle nicht gar so tragisch nehmen!

Woh? Es giebt diese tiefen schlichten Naturen unabweislich, wenn man sie müßiger Schaulustler für süßig hielte. Giebt Selbstspielerei liegt ihnen ebenso fern wie das Berlangen, anderen Reuten eine bessere Meinung von sich beibringen. Der Hofe gar, fände sie für zu geringe. Denn immer wieder ist die Rede von ihnen, denn gerade die Ehrfurcht der Männer dieses Schlages darf am allerersten angezweifelt werden. Nein, sie meinen es schon so, wie sie sprechen, und sie würden glauben, sich selbst aufzugeben, wenn ihre Nichtachtung des Materielle nicht auch den heutigen schlichten Zeiten fände. Dabei fühlen sie sich durchaus frei von jeder Art von Bescheidenheit. Die Abwertung von der Welt ist für alle Dinge dieser Welt ist ihnen so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sich gar nicht besonders anzustrengen brauchen, um ihre höchst persönlichen Anschauungen von den Geschicknissen des Tages auch den stärksten Einbrüchen gegenüber festiglich zu behaupten. Was ein echter deutscher Idealist ist, für den gilt immer und überall das bestimmte Bewußtsein, daß die Welt ein Reich ist, in dem die Wissenschaft ist die höchste. Wie ich es ausführe. Der er nicht auch gerade in den früheren Zeiten den fürderlichen Bedürfnissen zumeist nur gerade soweit Rechnung getragen, als die äußerste Nothdurft es erforderlich machte? Seiner Aufzucht nach waren Essen und Trinken, Kleidung und Erhaltung nicht viel mehr als die Gewohnheiten. Leibliche Unterbrechungen in den einfachsten Daseinsbedingungen, wie sie als berechtigt anerkannt: der geistigen Arbeit. Der Wandel der Zeiten ist an die Natur so tief und so tief übergegangen. Er kann wohl Weiber zu Hyänen machen, so sehr Genußsucht wie eine Pestilenz um sich greifen lassen und die allgemeine Not bis zur Unbegreiflichkeit steigern, aber philosophische Gemüter dieser Art wird er nicht aus ihrer geschlossenen Welt bringen können. Sie leben und wehren sich in ihrer geistigen Fortentwicklung, die für sie mehr als die materielle Bedeutung enthält als die reinen Tugenden des Alltags, von denen gewöhnliche Sterbliche sich so leicht aus der Knechtung bringen lassen. Sie brauchen wenig, um glücklich zu sein, geschweige denn, um mit überlegenem Gleichmut dem toten Treiben um sie herum zusehen zu können. Schon die Trüben erzählen, die in den höchsten Mächten stehen, daß es als die Pestifer in ihnen eintrug, nur von der einen Sorge berührt wurde, sie könnten ihn, da er gerade damit beschäftigt war, bestimmte Figuren im Sande zu zeichnen, seine Kreise

führen; so sehr war er in sein Denken eingepfunden, so wenig hatte er eine Empfindung davon, daß hier ungleich Höheres auf dem Spiele stand als die ungeheuerliche Gestalt eines Gelehrten. Und wer erinnert sich nicht jener erschütternden Schilderungen aus den ersten Jahren der Sowjetrevolution in Rußland, wo die berühmtesten Unteroffiziersprofessoren und Privatdozenten, um sich wenigstens noch ein wenig vor dem Hungerstich zu schützen, in einem sogenannten „Haus der Wissenschaft“ zusammengepflegt wurden. Erreichte sie hier einmal ein auswärtiger Besucher, der sich selbstabwund vor ihrem Ergehen erkundigen wollte, so war es nicht etwa ihre jammervolle Lage, über die sie sich beklagten; die erste Frage, was sie sie ausbrachten, war auf Darreichung geistiger Nahrungsmittel gerichtet.

Der Geist ist es, der sich den Körper bildet, pflegt man zu sagen. Diese Menschen sind von Jugend an in der geistigen Arbeit aufgegangen und dadurch gegen körperliche Entbehrungen in einer Weise abgehärtet, die heute geradezu mündenhaft anmutet. Aber wenn eins uns einen Trost bieten will, so ist es die Tatsache, daß auch die Jugend von heute, wenigstens ihr idealistisch gerichtet Teil, der Gott sei Dank aus allen Schichten unseres Volkes herkommt, sich frei zu machen sucht von dem Körper und Seele verderbenden Einfluß des Materielle, daß sie in Selbsterziehung und Zusammenfließen einen geistigen Höhenflug zu nehmen sucht, der sie weit hinaushebt über die Not des Tages und der sie heutzutage befallen soll, daß deutsche Volk wieder zu dem zu machen, was es war und was es sein immerhin Bestimmung noch sein und bleiben muß: der Träger wahrer Freiheit, wahrer Kultur und wahrer Gerechtigkeit in der Welt.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise.

Durchweg 50 Prozent Zuschläge.

Am 1. September treten bereits die angekündigten Erhöhungen der Güter- und Personalfahrpreise auf den Reichsbahnen in Kraft. Über auch weitere Erhöhungen der Fahrpreise im Personenverkehr sollen zum 1. Oktober durchgesetzt werden. Diese Erhöhung soll ebenfalls im allgemeinen 50 Prozent auf die jetzt geltenden Sätze betragen. Unter Zugrundelegung eines Kilometerfahrpreises von 0,205 Mark in der 1. von 1,25 Mark in der 2., von 0,675 Mark in der 3. und 0,45 Mark in der 4. Klasse werden die Preise für Eisenbahnräder sich von 1. Oktober wesentlich verteuern. Bei Benutzung von Schnellzügen und beschleunigten Zügen werden noch folgende Schnellzugzuschläge hinzutreten: In der 1. Zone für die 3. Klasse 15 Mark, für die 1. und 2. Klasse 30 Mark, für die 2. Zone in der 3. Klasse 30 Mark, in der 1. und 2. Klasse 60 Mark und in der 3. Zone in der 3. Klasse 45 Mark und in der 1. und 2. Klasse 90 Mark. Neben diesen Erhöhungen laufen gleichzeitig ab 1. Oktober noch Fahrpreiserhöhungen für die Zeit-, Monats-, Wochen- und Arbeiterfahrkarten sowie für die Schülermonatskarten ein. Doch liegen hierüber die Erhöhungen noch nicht fest. Der Fahrpreis für Stunde wird auf die Hälfte des Fahrpreises 3. Klasse festgesetzt, während der Preis der Bahnfahrkarten in Zukunft 1,50 Mark sein wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eisenbahn und Meuterei. Von unterrichteter Seite wird über die Rückwirkung der wirtschaftlichen Lage und des Weltkrieges auf die Reichsbahn berichtet. Die Reichsbahn hat sich der Reichsbahn einen Verlust von 2,5 Milliarden, die Verkehrsleistungen im Juli konnten die Feuerungswerte dieses Monats noch auffangen. Aber das fortgesetzte Verarbeiten der Welt zwang die Reichsbahn, die Gütertarife ab 1. September der Selbstverwertung anzupassen, um ein Weiterleben der eben erst festgestellten 1,14 Milliarden zu ermöglichen. Es ist bekannt, daß die Reichsbahn ein Drittel ihres Kohlenbedarfs aus dem Ausland bezieht und mit Devisen bezahlen muß. Auch Sparmaßnahmen können nicht ausreichen, was infolge der Selbstverwertung an Ausgaben zuwächst.

„Gute bin ich zum ersten Male in meinem Leben Mannmutter, lieber Herr von Hohen“, sagte Frau Mönch. „Gehinger hat meine Kinder und mich zu einem Künstlerfest eingeladen.“
 „Ich wollte Ihnen wenigstens im Vorübergehen guten Tag sagen, Frau Doktor, und mich noch Ihrem Ergehen erkundigen“, sprach Malte, „ich bin hier auf der Durchreise nach meinem neuen Wohnort.“
 Dann berichtete er, daß er eine Anstellung in einer mittelgroßen Stadt in Pommern erhalten hätte.
 Frau Mönch, in ihren Gedanken halb schon auf dem Wege zum Fest, hatte vergessen, dem Besuch einen Gruß anzubieten.
 Thomaßine tat es jetzt. „Aber bitte, wollen Sie denn nicht Platz nehmen, Herr von Hohen, wir haben noch zehn Minuten Zeit, vielleicht auch noch etwas mehr, wenn Gehinger, der uns abholen wird, unpünktlich sein sollte.“
 Malte wunderte sich, daß er eine Entschuldigung darbringen mußte, schon so bald aufbrechen zu müssen. Da sein Vater hatte es anfangs gar nicht in seinem Plan gelegen, die Mönchs anzusehen. Der Wunsch, einem Studienfreund wiederzusehen, hatte ihn hierbei in diese Gegend des Westens geführt. Der Freund war nicht zu Hause gewesen, da vor Malte die Idee gekommen, seine alte Pension aufzusuchen.
 Nun wüßte Malte nicht, wie die Pension Mönch der interessanten Aufenthalt von der Welt. Mit einem Male begreift er nicht, wie er vor einem halben Jahre so talismanisch, ja, noch mehr, so betrieblig, sich von diesen Räumen hier hatte trennen können. Heute hätte er eine eine bequame Stube in Frau Doktor Mönchs Wohnhaus etwas gegeben.
 Nun erstlich Zeit. Der hochgeklärte Herr wirkte wie eine Krone auf ihrem kleinen Kopf. Ihre grauen Augen hatten bei allem Sonnenschein, der nun in ihnen lag, noch immer etwas Verträumtes, Schwebendes.
 Selbstamerweise fiel es Malte Götten nicht auf, wie sehr sich Kettz Aringer im Laufe der letzten Monate äußerlich zu ihrem Vorteil verändert hatte; er hatte nur Augen

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zettelausschnitte.

- * Der deutschen Volkspartei in Paris ist eine Note der Entente übergeben worden, die die deutsche Erklärung der Reichsbahnen für untergeordnet erklärt und sich eigene Verfahren vorbehält.
- * Gouverneur Cor macht den Vorschlag, den früheren Ernährungsminister Gellert soeben zum unparteiischen Schiedsrichter in der Reparationsfrage zu bestellen.
- * In München sprach sich der deutsche Katholikentag hart gegen die Einheitschule und für die konfessionelle Schule aus.
- * In Zeitz fanden regereicht Straßengefächte zwischen Truppen und Streitenden statt.

Kranfenerklärung der Beamten.

Seit langer Zeit haben zwischen den Reichsforstern und den Landesregierungen Beratungen zur Sicherung der Beamten und ihrer Familienangehörigen vor den insofern Erkrankung eintretenden wirtschaftlichen Gefahren stattgefunden. Es ist nunmehr, nach einer Mitteilung des Reichsministeriums des Innern, beabsichtigt, mit den betroffenen Beamtenverbänden in Fällung zu treten. Nach Abschluß der in Kürze zu erwartenden Verhandlungen wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und den geeigneten Körperschaften vorgelegt werden.

Zentrumsprotest gegen polnische Begehrlichkeit.

Seit langer Zeit haben zwischen den Reichsforstern und den Landesregierungen Beratungen zur Sicherung der Beamten und ihrer Familienangehörigen vor den insofern Erkrankung eintretenden wirtschaftlichen Gefahren stattgefunden. Es ist nunmehr, nach einer Mitteilung des Reichsministeriums des Innern, beabsichtigt, mit den betroffenen Beamtenverbänden in Fällung zu treten. Nach Abschluß der in Kürze zu erwartenden Verhandlungen wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und den geeigneten Körperschaften vorgelegt werden.

Beispiel: Hier hat im Alter von 61 Jahren an den Folgen einer Operation an der mehrjährig bestehenden Nierenerkrankung Karl Buntmann.

Volkswirtschaft.

Die Reichsbahn hat den Selbstkonsum von 6 auf 7 Prozent und den Bombardierkonsum von 7 auf 8 Prozent erhöht.

Kartoffelverwertung. Auf dem deutschen Kartoffelmarkt in Frage wurde der Wert des organisierten Kartoffelhandels ausgesprochen, trotz der Dollarkonvention eine erhebliche Preisermäßigung für Kartoffeln durchzusetzen. Der Vorsitzende der Preisermäßigung, Max Scheinmann, betonte in seiner Begründung die Wichtigkeit der Pflicht, für mäßige Kartoffelpreise zu sorgen, um zu verhindern, daß Millionen Deutscher hungern. Abhilfe forderte die Sänder an, sich den Organisationen, die Kartoffeln für die minderbemittelte Bevölkerung liefern wollen, zur Verfügung zu stellen.

Die Industrie- und Handelskammern des Reichs sind über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Juli hat im Gesamtjahresvergleich die Einfuhr 48 Millionen Doppelzentner über den Wert von 45 Millionen Mark, die Ausfuhr 164 Millionen Doppelzentner im Wert von 25,7 Milliarden Mark. Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr um 77 Millionen Doppelzentner bzw. 11,3 Milliarden Mark zugenommen. Die Ausfuhr blieb, ähnlich wie Vormonat, bei einer Verkleinerung um 24 Millionen Doppelzentner auf. Infolge dieser Verkleinerung im Verhältnis von Einfuhr zu Ausfuhr ist der Einfuhrüberschuss von 41 Millionen Mark auf 107 Millionen Mark im Juli zugenommen.

Die Industrie- und Handelskammern des Reichs sind über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Juli hat im Gesamtjahresvergleich die Einfuhr 48 Millionen Doppelzentner über den Wert von 45 Millionen Mark, die Ausfuhr 164 Millionen Doppelzentner im Wert von 25,7 Milliarden Mark. Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr um 77 Millionen Doppelzentner bzw. 11,3 Milliarden Mark zugenommen. Die Ausfuhr blieb, ähnlich wie Vormonat, bei einer Verkleinerung um 24 Millionen Doppelzentner auf. Infolge dieser Verkleinerung im Verhältnis von Einfuhr zu Ausfuhr ist der Einfuhrüberschuss von 41 Millionen Mark auf 107 Millionen Mark im Juli zugenommen.

Kennst du das Land...

Roman von Hedda v. Schmitz. (Abdruck verboten.)
 11) „Ich glaube gar, Mutter, du hast an meiner Stadt Walfisch“, rief Thomaßine neckend. „Jetzt verheiratete mich auch bereits, ihr wäre ganz schlecht vor lauter Walfisch.“
 „Ich glaube wirklich, daß ich die einzige Gelschene bin und mich in aller Seelenruhe auf das Fest gebe. Sieht etwa zu ein Wunderkindchen aus, was meint du, Müntzen?“
 „Hüte sie in halber Freude über ihre eigene Frische und Jugend hina.“
 Frau Mönch schaute ihre Nichte an. Nein — sie brauchte sich nicht so ängstlich.
 „Ganz doch nicht der Walfisch“, dachte Thomaßine. Wie ärgerlich war diese Erklärung so kurz vor dem Aufbruch zum Ball.
 „Hörst du“, rief Frau Mönch.
 „Malte sollten sie die seinen kurzgeschorenen Kopf durch den Tischpaß.“
 „Guten Abend“, sagte er, als hätte man einander geküßt.
 „Guten Abend“, sagte er, als hätte man einander geküßt.
 Dann trat er ein und überließ vor Stutzen über Thomaßine in Walltoilette beinahe die ihm entgegengekehrte Hand seiner ehemaligen Verlobten. Das war ja eine ganz und gar bewundernde Thomaßine. So fand sie nicht in seiner Erinnerung, wenn sie hier und dort aufgetaucht war in der letzten Zeit.
 „Nein — und Sie es wirklich, Fräulein Thomaßine“, sagte er nicht eben sehr geistreich.
 „Aber natürlich, Wer denn sonst? Haben Sie doch ein kleines Gedächtnis, Herr von Hohen? Das Mädchen war mal ein hoch eine glückliche Tante. Guten Abend, und willkommen in Berlin.“
 „Ich? Thomaßine munter.“
 Sie schüttelte ihm wie einen queren Kameraden die Hand. Er aber fand noch immer unter dem Eindruck ihrer veränderten Erscheinung. Thomaßine erwiderte unwillig nicht seinen Blick — was brauchte er sie so anzustarren.

für Thomaßine — seine Mücke folgten ihr bis ins Nebenstimmer, wo sie sich mit ihrer Federarbeit zu schaffen machte.
 „Hörst du, die noch ganz Walfisch war, horte Malte nur ein hübsches Gesicht.“
 „Hübsch? Ich bin hübsch.“
 „Das Auto warst“, meldete er.
 „Nun begann ein häßlicher Aufbruch. Unten gab es noch ein rasches Abschiednehmen von Malte, der es sich aber nicht nehmen ließ, die Damen bis zum Auto zu geleiten.“
 Er lächelte noch einmal seinen Gut und schaute dem hoch vornehmlichen Gesicht nach. Heute beneidete er Gehinger, der ihm früher oft leid getan hatte, weil er sich im Kampf um das Dasein abgeben mußte. Wenn er, Malte Götten, nicht dringender hätte weiterleben müssen, um sich am nächsten Vormittag seinen Chef vorzufinden, so hätte er dem Zeichenführer gegeben, ihn auf diesem Künstlerball einzuführen. Er dachte es sich bloßig unüberwindlich, mit Thomaßine zu tunen. Als er ein paar Stunden später im Schlaf fand. Schließlich schalt er sich allerdings einen Doren...
 „Was es denn möglich, daß er sich in Thomaßine Mönch — dieselbe Thomaßine Mönch, mit der er länger als ein Jahr Tag für Tag an einem Tisch gesessen, die ihm doch immer gleichgültig gewesen war, heute im Laufe einer einzigen kurzen Viertelstunde befreundet hatte? Das war ihm nicht zu machen. Seine Erklärungen würden vorausichtlich nicht erfreuen über diese einzige Zöglinge sein, würden sich seiner Deut widerlegen...
 „Nein — er und Thomaßine waren jung, sie konnten ein paar Jahre warten. Nach und nach würden seine alten Eltern sich mit der Aussicht, eine bürgerliche Schwiegermutter zu erhalten, ausöhnen.
 „Sollen kannte doch über die Möglichkeit, mit der die Mücke und Zukunftshoffnungen in ihm aufzudringen waren. Er schloß seine Augen und erlidie im Geist Thomaßine in ihrem weichen dünnen Seitenblick, das in weichen Falten ihre fröhliche bismale Gestalt umschloß. Er sah sie, wie sie im Arm ihres Tänzers über das Parterre binglitt... (Fortsetzung folgt.)“

Deutschland am Abgrund.

Vorschläge zur Lösung der Notaratoriumsfrage.

Brabund soll nach seinen Verlierer Einbrüden mehr als je entschlossen sein, ein Notaratorium ohne Rücksicht auf Grenzen zu verlangen und sich jeder Zwangsmaßnahme entgegenzusetzen. ...

Konvergenz als Hauptthesen.

Der bekannte amerikanische Gouverneur Cox hat den viel beachteten Vorschlag gemacht, der frühere Ernährungsminister Herrschel ...

Die Leipziger Herbstmesse.

Konferenz über weltwirtschaftliche Fragen.

Leipzig, im August.

Die Herbstmesse hat ihren Anfang genommen. Der Verkehr liegt außerst lebhaft ein. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher ist sehr groß. ...

Anlässlich der Messe veranstaltet das Weichamt im Einvernehmen mit dem Reichsverband der deutschen Presse eine Konferenz über weltwirtschaftliche Fragen ...

Der Abend vereinigte die Teilnehmer an der Konferenz zu einem Essen. ...

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptgeschäftsführer Baeders in Berlin, betonte, auf der Messe ...

Im Namen der ausländischen Presse sprach der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Professor Massan ...

Kennst du das Land ...

Roman von Hedda v. Schmidt.

12] Was ist — alles im Leben ist ein Wimmel von Menschen, die ich wie ein Fieber überkommen habe, ...

Es war aber merkwürdig, daß in ihm kein Zweifel daran war, daß Thomaline seine Meinung erwiderte. ...

Es war, als hätten seine sehr schlüssigen Gedanken eine Perforation ausgeübt. Thomaline war auf ihrem ersten Ball von einer weichen Verformtheit, die besonders reizend war. ...

Und je mehr sich das junge Mädchen auf diesem, seinem ersten Ball von den Wogen des Prohoms dabintragen ließ, um so mehr vertiefte sich die halb vertraute Annuit, die sich heute als ein Ignis otiosus ganz Neues in seinem Wesen offenbarte. ...

Heininger, der sie zu einer Extracourte hatte, fragte sich diesem Grunde verwundert. ...

„Kannst, daß sie ernsthaft zurück, ich will auch eben noch nicht befragen, daß der Ball das Feld ist, auf dem ich mich am liebsten tummeln würde.“

Ich werde, Schwelle der zehnjährigen Beschäftigung des Journalisten der ehemals feindlichen Länder.

Für die deutsch-österreichische und besonders die Wiener Presse gab der Vertreter des Neuen Wiener Tagblattes, Sachsenburg, die Verberkung ab, daß für Deutschland nur das Zusammengehen mit dem deutschen Volke und dem Reich in Betracht komme. ...

„Die Presse stirbt.“

Schicksal der eingegangenen Zeitung. Die toderste Lage im Zeitungsgewerbe ist allbekannt. Die Verfallsfrist Morgenzeitung ...

Die Finger tippen zum letztenmal. Die letzte Marrie raffelt zu Tal. Der letzte Schlag, hell wie er traf, ...

Die Zeit ist schwer, die Not ist groß und der Gedanke in ein Ziel nicht klar. Wir folgen den vielen, die von uns genommen, ...

Trotz vieler Beruhigungen und mancher schönen Rede geht der Niedergang der deutschen Presse anjcheinend unaufhaltsam weiter, und der halb ironische, halb melancholische Schwörmgefangen des weislichen Vortrages ...

300facher Druckpapierpreis.

Von den Verbänden der Zellstoff- und Druckpapierfabrikanten ist loben erwidert worden, daß ab 1. September das Kilo Zeitungspapier 70 oder 75 Mark kosten werde, ...

Zeitungen und Zeitschriften, die im letzten Monat ihr Erscheinen eingestellt haben.

Handel und Verkehr.

1 Goldfrank = 400 Mark im Auslandspapierverkehr. Der deutsche Gegenwert des Goldfrank bei der Gebührenerhebung im Auslandspapierverkehr ist auf 400 Mark festgelegt worden. ...

Von Nah und fern.

Keine Zwißschenmesser mehr. Nach Mitteilung des preußischen Justizministers ist die Abhaltung von weiteren Zwißchenmessern für ehemals kriegsgefangene Soldaten aus preußischen Untertanen und Zwißchigen Hochländern nicht in Aussicht genommen. ...

Keine Religionsangelegenheiten in Anstaltschriften. Zu einer Verfügung des preußischen Justizministers wird angedeutet, daß bei den Angaben über die persönlichen Verhältnisse des Angeforderten in der Anstaltschrift von einer Mitteilung über die Religion abgesehen sei. ...

Die Spielbälle von Westfalen. Zu Westfalen auf Soll hatte sich in den angekauften Logierhäusern eine Anzahl von Spielbällen etabliert. Die Wadgäste ließen in diesen Abends stilles Gemmen. ...

Waffenraub in Bremen. Auf einem Grundstück eines Kaufmanns in Bremen wurden in einem verlassenen Schuppen 883 Infanteriegewehre sowie etwa 50 000 Schußpatronen verpackt gefunden. ...

Kapitan über Bord! Der deutsche Dampfer „Christine Sell“ ist mit überzogen Sturmjagen in Guckeborn eingelaufen; die Kommandobrücke ist mit dem Kapitan in der Nordsee über Bord gegangen. ...

„Sedenta“ bestärker Soldaten. In Meers haben fünf bestärker Soldaten abends auf der Landstraße eine vierjährige Frau überfallen, gefesselt und geschändet. ...

Bestfälle in Paris. In St. Ouen, einer Vorstadt von Paris, wurden drei Bestfälle festgesetzt. Es sind strenge Vorkehrungen getroffen worden. ...

Ein französisches Raueschiff gefunken. Das französische Raueschiff „Brance“ stieß bei der Rückkehr von einer nördlichen Seefahrt in der Bucht von Quiberon bei Brest auf einen Felsen und mußte Anker werfen. ...

Verheerende Feuerbrunst. Eine Feuerbrunst zerstörte in Tampico (Mexiko) 27 Geschäftehäuser. Mehrere andere Häuser mußten nachher niederbrechen, ...

Gerichtshalle.

Ein Ostentörder zum Tode verurteilt. In Koblenz wurde der deutsche Freireich Johann Wehren des Giftmordes an seine Frau, einm, schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt. ...

„Aber nett ist's doch heute, das müssen Sie zugeben. Und außerdem können Sie sich nicht über einen Mangel an Beachtung beklagen.“

„Als ob ich mir aus dem Gegenteil erstlich etwas machen würde,“ erwiderte sie.

„Heininger lachte, als er sie zu ihrem Platz führte. „Mit Ihnen nicht man immer den Ärtzern, Gräulein Thomaline, Sie behalten immer recht.“

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

Dann aber überkam sie auf's neue die vertraute Stimmung ... Sie wußte nicht, wie ihr geschah ...

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Er mußte über ihre bestärkte Miene lächeln. „Wirklich siehe ich beides vereinigt — Salon und Keller haben immerhin oft etwas nach Verwandtes.“

„Nein, nein,“ wehrte sie entschieden ab, „zu einer Salonidame lauge ich nicht. Jeden Tag in Gesellschaft sein, das könnte ich nicht.“

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

„Aber wo, ich lasse mich nicht so leicht verführen,“ antwortete sie ebenfalls lachend.

* Bei Bronchialkath, Asthma und Grippe wurde in den letzten Jahren die wunderbaren Erfolge erzielt, selbst bei veralteten Leiden, durch Inhalationen mit dem patentierten Wiesbadener Doppelinhalator. Der glückliche Erfinder erhält täglich die glänzendsten Anerkennungen und geben wir nachfolgend einige von vielen Tausenden wieder: Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß mir Ihr Doppelinhalator große Dienste geleistet hat. Ich wurde dieses behandelt, jedoch verschlimmerte sich mein Leiden, es war schon so, daß ich keine Treppe ohne Beschwerden mehr steigen konnte, sogar der Weg zur Arbeit fiel mir schwer. Auch schlafen konnte ich des Nachts nicht ruhig. Seit ich aber Ihren Inhalator besitze, ist mir alles eine Leichtigkeit und ich es daher meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Geben Sie den gleichen Apparat an meinen Sohn, Rauf Hierer, Schornhöf 6, Dortmund, Germeinald 96. — Seit 13 Jahren litt ich an schwerem Asthma. Nach Gebrauch Ihres berühmten Wiesbadener Doppelinhalators bin ich wieder vollständig gesund. Heinz Keller, B. Gladbach. — Zeile Ihnen hierdurch mit, daß mir Ihr Inhalator in der kurzen Zeit, da ich ihn besitze, großartige Dienste geleistet hat. Leide ich nun seit 8 Jahren an Bronchialkatarrh und jetzt nach 14 tägigem Gebrauch fühle ich mich wieder als Mensch. Emil Barth, Wezane i. Sachf.

— Im Interesse der Allgemeinheit sendet der Erfinder und Fabrikant des Apparates kostenlos die begehrende Schrift über die Selbstbehandlung der Schleimhäute mit dem Wiesbadener Doppelinhalator an jedermann. Man schreibe sofort, denn jeder Tag bedeutet eine neue Gefahr und Qual, an: Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft, Wiesbaden, Rheinstraße 34.

* Aus dem Sowjet-Paradies. Jüngst sind in Sowjet-Rußland wieder 25 Geisliche erschossen worden. Erhörend ist die Zahl, die seit dem 1. November 1917 unter dem Sowjet-Regiment in Rußland hingerichtet worden sind: Geistliche 1215, außerdem 28 Bischöfe; Professoren und Lehrer 6775; Ärzte 8800; Offiziere 54650; Soldaten 260000; Gewandnen 48500; Gutsbesitzer 12950; Angehörige der Intelligenz 355250; Arbeiter 192350; Bauern 815450. Dabei ist man so roh umgegangen, daß man nicht selten die Leichen den Schweinen fütterte. Unter dem Zeichen dieses Regiments — Sichel und Stern — durch die Straßen zu ziehen, richtet sich dadurch selbst.

Dollarstand am 1. Septbr.: 1300.— M.

Wichtiglich.

Letzte Notierung: 1772.— Mk.

Die Selbsthilfe beim Bauen

vorrätig wesentlich die hohen Bautkosten, namentlich wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Maßbaumweise (D. R. P. und Belgipatente) im einfachsten Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teuren Baumaschinen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch leichtweise abgeben werden. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Maßbau“ ist die beste Stieglingsbaumweise und erhielt im Wettbewerb des deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckchriften M der Firma AMBI-Werke Abt. II Nr. 39 Berlin SW 68, Reichstr. 18

Die diesjähr. Grummetsnutzung

auf den der Stadtgemeinde Nebra gehörigen 40 Morgen Wiesen einschl. der Rotke'schen Wiese soll

Montag, den 4. September 1922, nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Nebra, den 29. August 1922. Der Magistrat. v. Koerber.

Grummet-Verkauf.

Montag, den 4. September, nachmittags verkaufe ich im Anschluß an den Verkauf der städtischen Wiesen das Grummet meiner 15, 21 und 27 ar großen Wiesen unterem „Kapel“ und der 23 ar großen Hagelischen Wiese am Bahnhofs.

W. Meinecke.

Und was der Feind uns angetan

Das Buch vom Raubfrieden.

Mit zahlreichen Illustrationen.

Jeder Deutsche muß es lesen.

Als ein Dokument deutscher Not und Heim soll es der Gegenwart und Zukunft den Gewaltfrieden vor Augen führen.

Von der Hohen Interalliierten Kommission ist dieses deutscheste aller Bücher im besetzten Gebiet verboten.

Verstellungsart weit über 100 M.

Verkaufspreis 45 Mk.

Vorrätig in der

Sauerischen Buchhandlung, Köpplen.

*Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,
zum Waschtage muss Persil ins Haus!*



Dem ersten Waschtage es wundervoll, zweitens schön und erhält die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Empfehlenswerte Bücher:

Vorzug, Das belg. Rosenkätzchen Nr. 3.—	Buch, Warum fernzeichnen wir unsere Kaninchen	M. 1.75
Schafsjucht	— Das Rasieren und Wästen der Jungkaninchen	1.75
Königs, Das belg. Rosenkätzchen	— Wie gerbe ich meine Kaninchenfell	1.75
— Das Angora-Rosenkätzchen	— Buchführ. f. Kaninchenzücht.	6.—
— Kaninchenzücht. für Jedermann	— Epöpler, Grünunterpflanzen für Kaninchen	1.75
Artes, Lehrbuch der Kaninchenzücht.	— Die Verfertigung von Futterware aus Kaninchenfleisch	1.75
Wenzel, Aus Kaninchenfell den größten Gewinn zu erzielen		
Moer, Das Kaninchen, seine Zucht und Pflege		8.50

Vorrätig in der Buchhandlung Wih. Sauer in Köpplen.

Vor 34. 5 Wochen sind den Verwerbetreibenden Steuerbescheide über die veranlagten Reichs Einkommensteuern für 1921 durch das Finanzamt zugestellt worden. Die Zahlungsfrist ist bereits abgelaufen.

Wir fordern die Säumnisse auf, Zahlung nämlich innerhalb 3 Tagen zu leisten, andernfalls zur Pfändung geordnet wird.

Nebra, den 1. September 1922. Die Stadtkassiererin.

Die Vergütungssteuerordnung der Stadt Nebra ist vom Bezirksausschuß mit einigen Abänderungen genehmigt und kann bis 15. Sept. cr. im Magistratsbüro eingesehen werden.

Nebra, den 31. August 1922.

Der Magistrat. v. Koerber.

Sonntag, den 10. Sept. 1922,

vormittags 8 Uhr,

Abend der Pflichtfeuerwehr.

Sammelplatz: Markt.

Die Mannschaften haben sich pünktlich einzufinden. Fehlen oder Zuspätkommen wird bestraft.

Nebra, den 31. August 1922.

Die Polizeiverwaltung.

v. Koerber.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 4. Sept. 1922,

vorm. 8^{1/2} bis 10 Uhr im „Preuß. Hof“ gegen Vorlegung der Brotkarte

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Brotmarken unbedingt zu der vorgeschriebenen Zeit abgeholt werden müssen.

Nebra, den 31. August 1922.

Der Magistrat. v. Koerber

Warnung!

Ich warne hierdurch jeder mann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.

Franz Kost

Selbstschüße

Habe gelegt in meinen Kartoffeln und Rüben am Naumburger Wege.

Wolff Wichhoff.

Wecker - Uhr

auf der Straße Nebra - Zingit verloren gegangen. Gegen Ablösung abzugeben bei

Gräbe, Preititz.

Einen Kleiderschrank und eine Matratze

verkauft

Otto Scheffel, Nebra.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen besitzend Dr. Bufe's „Wurmöl“. Zu haben bei:

Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra

Riröliche Nachrichten.

12. Sonntag nach Trinitatis.

Kollekte: Hauptverband über evangl. Frauenhilfe.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schlieger.

Die Versammlung der Jungfrauen fällt am nächsten Sonntag aus.

Nebraer Licht-Spiele

Preussischer Hof.

Sonntag, 5. Sept., abends 8 Uhr:

Spielplan:

Das große Detektiv-Drama:

Hilfe - Ueberfall

Ferner das interessante Lustspiel:

Der verwundene Pokal.

Es laden freundlich ein Die Besther.

Durch die enorme Steigerung der Film- und Frachtpreise sind wir gezwungen, die Preise wie folgt zu erhöhen:

1. Platz: 9,80 Mk. (Eintritt 7 Mk.; Kartensteuer 2,80 Mk.)

2. Platz: 6,50 Mk. (Eintritt 5 Mk.; Kartensteuer 1,50 Mk.)

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Landkraftwerke
Leipzig, Ransstädter Steinweg 28/32

Installations-Büro Naumburg:
Grosse Marienstr. 39 • Fernruf: 345

Beyer's Mode-Führer

mit 20 Schnittten auf beliebigem Dogen

Die schönsten Alben für praktische und moderne

Hauschneiderei

Band 1: Damen-Kleidung Band 2: Kinder-Kleidung

Je 30 Mark

Überall zu haben, auch vom Verlag Otto Beyer Leipzig-T.



Kopfläuse

beseitigt radikal „Haarelement“. Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs. Zu haben bei:

Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra.

Sprechstunden

jeden Nachmittag von 1/2 bis 6 Uhr.

Wohnung bei Frau Apel (frühere Rossleben).

Hanf, Dentist, Rossleben

Fernsprecher: Amt Köpplen 65.

Sommersprossen,

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos Cérme „Odin“. Zu haben bei:

Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra.

Visitkarten

fertigt sauber an Buchdruckerei W. Sauer

Rossleben.

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ersteinst.
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 20.00 Mark.
Durch die Post vom Briefträger frei ins Haus
ebenfalls 20.00 Mark.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter
Raum 150 Pfg., der 90 mm breite Restsame
Millimeter-Raum im Restsame 400 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 94/95.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köfleben.

Telefon: Amt Köfleben Nr. 21.

Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Köfleben.

Nr. 70.

Sonnabend, den 2. September 1922.

35. Jahrgang.

Schwerwiegender Entschluß in Paris.

Obwohl das Resultat der während der letzten Tage in Paris gepflogenen Beratungen der Reparationskommission vorauszusagen war, gibt es immer noch Leute, die von dem am 31. August gefassten Beschlusse überzählig sind.

Die Kommission beschloß, Deutschland das erbetene Moratorium nicht zu gewähren.

Gegen die Gewährung stimmten Frankreich und Belgien, England, Italien, Spanien, Griechenland und die USA. Es enthält sich der Abstimmung. Nur liegt alles wieder an der deutschen Erfüllungsgenerierung. Wird sie das letzte Gremium Gold noch ausliefern? Die Franzosen hoffen das. Das deutsche Volk aber wird durch die Erfüllungspolitik gequälten, den Verleumdern enger und enger zu schließen.

An unsere werten Leser!

Die ungeheure Not der deutschen Presse ist wohl jedem bekannt und es erübrigt sich, darüber erst Aufklärung zu geben. Jeder rechtlich Denkende wird davon überzeugt sein, daß nur die äußerste Not uns dazu berechtigen läßt, einen neuen Versuch zu tun, die bisherigen Bezugspreise zu legen. Es soll für den Monat September die Bezugsgebühr 20 Mt. (= 2 Stück Bier) betragen. Diejenigen Leser, die bereits für das ganze Vierteljahr bezahlt haben, werden gebeten, noch 10 Mt. nachzuschicken. **Der Verlag.**

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. September.

Eine Mahnung zur Vernunft. Der Herr Landrat unseres Kreises erläßt folgende Bekanntmachung: „In weiten Kreisen der Bevölkerung macht sich eine große Erbitterung gegen die von Tag zu Tag steigenden Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs bemerkbar. Wenn auch nicht verlangt werden soll, daß schließlich die Preise durch die große Marktlage und durch die wirtschaftspolitischen Verhältnisse bestimmt werden, so werden doch in einzelnen Fällen Preise gefordert, die weit über das Maß des zünftigen hinausgehen und die an der Spitze als Wertpreis bezeichnet werden müssen. Die Befürchtung, dieser Auswüchse kann nur durch die Hand in Hand mit der gesamten verbrauchenden Bevölkerung erfolgen. Die Verbraucher müssen sich solchen Personen gegenüber, die die Not des Volkes zu ihrem Nutzen ausbeuten, nachdrücklich, wenn ihnen nicht die einzelnen Fälle der unerschütterlichen Preisforderungen angezeigt werden. Es ergeht deshalb an die gesamte wirtschaftliche Bevölkerung des Kreises die dringende Bitte, alle bekannt werdenden Fälle von unerschütterlichen Preisforderungen, sei es durch Kaufleute, Händler, Landwirte oder sonstige Personen, unbedingt zur Anzeige zu bringen, damit die betr. Personen strafrechtlich verfolgt werden können.“

Trostlose Bitterung. Die Ernte, die sonst bei gutem Wetter in unserer Gegend sich in wenigen Wochen vollzog, will diesmal garnicht vorwärts kommen insofern der immer noch anhaltenden Niederschläge. Für das noch auf den Feldern liegende oder stehende Getreide besteht schließlich die Gefahr des Verderbens, abgesehen von den vielen Mehraufwendungen für die Bearbeitung der Fläche. Die wenigen Tage guten Wetters während der vorigen Woche ließen die Hoffnung zu, daß nimmere die mehrwöchige Regenperiode vorüber und ein schöner Herbst zu erwarten sei, es hat sich aber dieses Hoffen als trügerisch erwiesen, denn es regnet weiter.

Unser Lichtbildbühne ist am Sonntag wieder geöffnet und wird mit einem erstklassigen Programm aufwarten. Die enorme Steigerung der Preise für die Filme, aber auch die Transportkosten für letztere nötigen auch die Besitzer unseres Kinos, eine Steigerung der Eintrittspreise vorzunehmen. Das Publikum wird diese gewiß ohne Murren billigen, zumal ja die Besitzer ständig beliebt sind, nur beste Filme zur Vorführung zu bringen.

Wiederverkaufserlaubnisarten. Anträge auf Erteilung von Wiederverkaufserlaubnissen und Wiederverkaufserlaubnissen sind ausschließlich an das zuständige Landesamt der gewerblichen Niederlassung beim des Bundesrats des Antragsstellers zu richten und für das Kalenderjahr 1923 bis spätestens den 15. September d. Jz. einzureichen, wenn auf eine zeitliche Erledigung der Anträge geadmet wird. Die für die Wiederverkaufserlaubnisse des Kreises Duerfurth werden lt. landbräulicher Bekanntmachung, aufgefordert, die Anträge auf Erteilung der Wiederverkaufserlaubnisse bzw. Wiederverkaufserlaubnisse umgehend, spätestens bis zum obengenannten Zeitpunkt einzureichen. Den Anträgen sind wie bisher zwei unanfertigte Lichtbilder beizufügen. Die Lichtbilder sind auf der Rückseite unterdrücklich zu vollziehen. Formulare zu den Anträgen können vom Landratsamt bezogen werden.

Wirtschaftliches. Die diesmalige Leipziger Messe hat alle bisherigen Messen weit in den Schatten gestellt

durch — ihre hohen Preise. Mit einem gewaltigen Aufschwung sind die Preise aller Industrien derart in die Höhe geschossen, daß man von einer Preissteigerung von 200 Prozent aller Waren sprechen kann. Allen voran sind die Papierpreissteigerungen und diesem dürfte sich wohl die Aufwärtsbewegung für alle Textilwaren anschließen. So werden z. B. gefordert für den Meter Herrensanzug und Unterkleid 3000—6000 Mark, 325 Mt. für einen Meter Hemdbüschel — ein Einlagshemd 1820 Mt., buntes Bettzeug Meter 360 Mt., ein Reformhemd 800 Mt., ein Bettzeug, geblickter Satin, 3100 Mt., eine gemöblichste Jute-Webstühle 1300 Mt., eine Mannschleife (Wann) 4000 Mt. Von Kaufmann, wie Semdardardend fehlt jegliches Angebot. Ein Meter 100 Zentim. breite Seilwolle kostet 2200 Mark. Die Bedingungen der Zahlungsmesse sind unannehmbar.

Die Refrühlohntage ist laut landbräulicher Bekanntmachung vom 22. August weiter um 100 Prozent erhöht worden. Die Gesamterhöhung der Schneefestlohngebühren gegenüber dem Friedenspreis beträgt demnach jetzt 200 Prozent, obwohl bald kein Schneefest mehr reicht.

Vom Geldverkehr. Der rasche Umwertungsprozess unseres Geldes stellt die Rückzahlung von ungewisser Schwierigkeiten in Bezug auf die Vereinfachung genügender Zahlungsmittel. In Berlin haben Reichsbank und Großbanken Ende der vergangenen und Anfang der jetzigen Woche nur Teilbeträge von 40—60 Prozent von den dringend verlangten Summen ausbezahlen können, weil keine genügenden Zahlungsmittel vorhanden waren. Aus demselben Grunde hat in unserer näheren Umgebung die Mansfelder Alt- u. Neu-Grube bereits zweimal Löhne und Gehälter nicht rechtzeitig auszahlen können. In volkswirtschaftlichem Interesse wird von Seiten der Banken wiederholt darauf hingewiesen, möglichst alle Zahlungen bargeldlos im Wege des Überweisungswesens auszuführen.

Kosten. 1. September. Der heute satzungsmäßige Verkauf des Gemeindefestbesandes der Gemeinde-Föhrenwiesen betrafte der Gemeindefest für 40 Morgen 211.350 Mark, die 4¹/₂ Morgen Schulwiesen 16.800 Mark. Das Höchstgebot auf den Morgen Föhrenwiese betrug 7000 Mark. Die 20 Morgen Wäldchen ergaben jedoch einen Gesamtertrag von 69.700 Mark. Die 5 Morgen Schilfgartenwiesen brachten den Beträgen 22.500 Mark, die 8 Morgen Hopfenwiesen 21.100 Mark und die 1¹/₂ Morgen Nachschilf 6.100 Mark ein.

Halle. Ein Inzernierergestaltete sich dieser Tage im hiesigen Zoologischen Garten. Ein Dame legte ihre Handtasche auf das Gitter des Gehegeins. Im nächsten Augenblick nahm auch bereits der Elefant die Tasche mit seinem Rüssel und verfrachtete sie samt dem Inhalt. Die Dame mußte nicht, wie ihr gefiel, eine Wiedererlangung der Tasche wird wohl ausbleibend sein.

Der Samstag, das ist meistens ein Feiertag.



31 sind 13 Personen geteilt worden. Die Zahl der Loren beläuft sich auf ungefähr 800.

* Wert eines Einmillionenrubelbesitzes. Ein Angehöriger eines Berliner Konzerns erhielt kürzlich von einem

Freunde aus Moskau einen der neuen in Somet-Rußland in den Verkehr gebrachten Einmillionenrubelbesitze zugesandt. Auf die Rückseite dieses Geldscheines, die unbedruckt ist, hatte der deutsche Abnehmer aus Moskau folgendes geschrieben: „Der Kurs dieses Geldscheines beträgt augenblicklich 73.50 Mark, aber kaufen kann ich mir hierfür in Moskau sehr wenig; zwei Millionenarten kosten eine Million, ein Viehstall auch eine Million, eine kleine Fläche Zinte ebenso eine Million. In der Konfektorei bekomme ich hierfür einen Kuchen oder ein Glas Kaffee (500.000 + Trinkgeld) 200.000 macht eine Million. Eine kleine (glatte) Tafel Schokolade kostet eine Million, ein Packen Zigaretten (25 Stück) 100.000, ein Kilo Zucker 100.000. Daher erlaube ich mir den Nachschuß, auf der von der Somet-Steuerung sorgfältig unbedruckt gelassenen Seite dieses Scheines bis aus diesem Paradiese der Milliarden meinen besten Gruß zu übersenden.“

Das Berliner Testament.

Das Berliner Testament ist ein Testament unter Ehegatten, in welchem sich die Ehegatten zu Erben einsetzen und bestimmen, daß nach dem Tode des Letztlebenden das bedingte Vermögen dritten Personen, das heißt, in der Regel den Kindern zufallen soll. Diese Testamentform enthält im weitestgehenden Umfang eine Siderstellung der überlebenden Ehefrau; denn diese bekommt alle Verfügungen des gesamten Vermögens, sie ist in der Verfügung über den Nachschuß vollkommen freigestellt, sie braucht den Kindern weder ein Bestandsverzeichnis über den väterlichen Nachschuß vorzulegen, noch Auskunft über diesen zu geben. Diese Testamentform, die dem Volksempfinden am weitestgehenden entspricht, ist seit Inkrafttreten des Erbschaftsteuergesetzes vollständig in den Hintergrund getreten; denn da das Ehegatten- und Kindeserbe steuerpflichtig geworden ist, wird durch dieses Testament eine doppelte Steuerpflicht ausgelöst, nämlich einmal beim Tode des Vaters und dann noch ein zweites Mal beim Tode der Mutter. Die Verlegung der doppelten Besteuerung zu vermeiden, waren vielfach geistlich, sie gingen sogar so weit, daß trotz der vielfachen unzulässlichen Nachteile die allgemeine Gütergemeinschaft unter den Ehegatten vereinbart wurde. Dabei war es sogar wiederum freilich, ob eine solche Vereinbarung steuerrechtlich anerkannt wurde. Dieser unerfreuliche Zustand ist jetzt durch die Novelle vom 20. Juli 1921 beseitigt, da jetzt in der Regel das Gattenerbe vollkommen frei gelassen ist. Es besteht daher jetzt kein Grund mehr, aus steuerrechtlichen Gründen das Berliner Testament zu vermeiden. Ueberhaupt ist es als ein besonderer Vorzug der Novelle zu begrüßen, daß sie gestattet, die Wahl der Testamentform in weitestgehendem Maße wiederum von familiären Gesichtspunkten zu treffen. Hierzu trägt die Bestimmung bei, daß der Vorerbe als Vollerbe behandelt wird. Damit ist die bisherige steuerrechtliche Unterdrückung, ob es sich um betretene Vorerbschaft handelt, in Wegfall gekommen. Die Sach- und Rechtslage ist einfacher und klarer geworden. Es ist daher jetzt überflüssig, auf Grund komplizierter Berechnungen festzustellen, welche Testamentform im allgemeinen steuerlich am zweckmäßigsten ist. Es kann sich immer nur im Einzelfalle darum handeln, bei der Wahl der Testamentform gewisse steuerrechtliche und steuerdienliche Rücksichten zu beachten, wobei dann die Nichtwirkung auf andere Steuersege nicht außer Acht gelassen werden darf. Alles dieses kommt aber nur bei großen Vermögensmassen und komplizierten Verhältnissen in Betracht. Für den Regelfall wird man daran festhalten können, daß durch die Novelle der steuerrechtliche Gesichtspunkt bei der Abfassung von Testamenten sehr stark in den Hintergrund getreten ist. Damit hat auch eine andere Frage an Bedeutung verloren, nämlich die, ob es möglich ist, Testamenten wegen veränderter Verhältnisse anzuheben. Die bisherige scharfe Besteuerung hat es vielfach mit sich gebracht, daß, wenn eine steuerrechtlich schlechte Testamentform gewählt war, von dem Nachschuß nicht viel übrig blieb. Es ist daher die Frage erübrigt, ob man ein besseres Testament im Wege der Anhebung herstellen könnte. Die Möglichkeit einer solchen Anhebung waren gegeben, die Schmelzleiten bei der Durchführung jedoch außerordentlich groß. Unabhängig hiervon besteht jedoch nach wie vor, und zwar ohne Rücksicht auf das Steuerrecht, die Anhebung eines jeden Berliner Testaments auf Grund des Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wegen Verlegung des Pflichtteilsrechts. Diese Anhebung hat aber nur die Folge, daß der Anhebungsberechtigte seinen Pflichtteil erhält, während im Übrigen das Testament erhalten bleibt.

Voraussetzungen Wetter.

Am 2. September: Zeitweise heiter, vorherrschend wolfig bis trübe, etwas höher, Regenfälle. Am 3.: Nachmittags heiter und wolfig ohne erhebliche Niederschläge, nachts ziemlich kühl, tagsüber wärmer. Am 4.: Ziemlich heiter, trocken, nachts etwas kühl, tagsüber wärmer. Am 5.: Neuer Wetterumschlag bevorstehend.